

Die Besitzer des ehem. adl. Gutes Aschau

von Martin Lorenz

8. März 1993

Aschau, heute ein Teil der Gemeinde Altenhof bei Eckernförde, wird 1506 erstmals erwähnt. Als „adliges Gut“ erscheint es seit 1554 in der schriftlichen Überlieferung und als solches hat es als selbständiger Rechtsbezirk bis 1872 bestanden. In jenem Jahre wurde es dann mit den adligen Gütern Altenhof und Hoffnungsthal, die derzeit alle den gleichen Besitzer hatten, zum „Gutsbezirk Altenhof“ zusammengeschlossen. Am 30.09.1928 wurde aus diesem ohne den Hof Hoffnungsthal und ohne die Dorfschaft Bornstein die „Gemeinde Altenhof“ gebildet. Sie besteht heute noch, und zwar aus dem Gebiet der beiden ehemaligen Güter Altenhof und Aschau, hat eine Größe von 1.209 ha und gegenwärtig (31.03.1991) 268 Einwohner.

Aschau, die Ansiedlung an der Eschen-Au (heute Kronsbek), ist mit diesem Namen und an diesem Ort genau 485 Jahre nachweisbar, als Gut von 1554 bis 1931. Es war nur ein kleines, unbedeutendes Gut, bestehend aus dem eigentlichen Hof Aschau, einigen Katen und der kleinen Ortschaft Schnellmark. Die Größe desselben betrug 319 ha. Nur während der kurzen Zeit von 1714 bis 1718 hatte es durch den Zukauf von Behrensbrook, Rothernstein und Neudorf einmal eine Größe von 1.342 ha. Über die Besitzer und deren Besitzzeit sei im folgenden berichtet.

1 Sievert v.Ahlefeldt, 1554-1594

Als erster Besitzer von Aschau wird 1554 Sievert v.Ahlefeldt genannt, Sohn von Jürgen v. Ahlefeldt (†1546) auf Noer und dessen Ehefrau Catharina geb. Breyde (sie wird noch 1565 auf Fahrenstedt genannt). Er war an dem zwischen der Stadt Eckernförde und einigen Adligen der nächsten Umgebung der Stadt getroffenen Vergleich wegen des Fischfangs „auf dem adelichen Vorstrande“ beteiligt. Im Landregister von 1561 wird „Sievert vonn Anefelde“ mit 2 Pferden aufgeführt und in dem etwa gleichzeitigen Pflugregister mit 10 Pflügen. 1561 besaß er in Eckernförde ein Haus, das er 1584 seinem Sohn Zacharias übertrug, nahm 1592 an der Huldigung der Stände für Johann Adolf, Erzbischof von Bremen, Herzog von Gottorf, teil, blieb aber im September 1593 auf Grund körperlicher Schwachheit der Huldigung für den König in Flensburg fern, starb vor Ostern 1594 und wurde in der Gettorfer Kirche im „Aschauer Begräbnis“ beigesetzt. Durch das Grabgeläut kamen offenbar die Glocken zu Schaden, denn die Kirchenrechnung des Jahres 1594 vermerkt:

„Noch vor 2 Klocken henge tho flicken 7 Schilling (Jochim) Virken Knechte (gegeben), do Sieverdt v. Alevelde baven erde stundt. Noch Gorries dem Smed gegeben dat he Twemall de Knepels thor Klocken vorbeterde, alse Sieverde van Alevelde baven der Erde stundt 1 Daler.“

Eine ungestörte Ruhe wird er in seinem Grabe nicht gefunden haben, denn im Dreißigjährigen Kriege (1618-1648) suchten die Kaiserlichen 1627, die Schweden 1643 und 1644 und wieder die Kaiserlichen 1645 die Kirche heim und machten auch vor den Grüften nicht halt. 1634 wurden von der Kirche Mittel aufgewendet, „de Aschower ingefallen begrefnis to betern“ und nach dem „Polackenkrieg“ 1657-1660, wurde 1665 und 1667 durch Boten die Nachricht nach Aschau übermittelt, daß „der Aschower Begräbnuß zu bessern“ sei.

Verehelicht war Sievert v. Ahlefeldt vermutlich mit Anna v. Deden, Tochter des Zacharias v. Deden, nach welchem sein Sohn Zacharias anscheinend genannt wurde.

Kinder:

1. Wulf v. Ahlefeldt; s. Bes. 2
2. Zacharias v. Ahlefeldt, gest. um 1609, erhielt 1584 seines Vaters Haus in Eckernförde, das hernach Christoph v. Buchwaldt auf Gramm besaß.
3. (?) Eibe v. Ahlefeldt, verehelicht mit Jakob Rantzau; s. Bes. 4

2 Wulf v. Ahlefeldt, 1594-1597

Wulf v. Ahlefeldt, des Vorbesitzers Sohn, wird bereits 1593 auf Aschau genannt, hat den Besitz aber wohl erst nach des Vaters Tod, 1594, angetreten. Er verkaufte das Gut nach 1597 seinem Oheim Wulf v. Ahlefeldt auf Schwensby.

3 Wulf v. Ahlefeldt, 1597-1616

Wulf v. Ahlefeldt, Bruder des Sievert (Bes. 1), Oheim des Wulf v. Ahlefeldt (Bes. 2), wird erstmals 1550 erwähnt. Er erwarb Aschau nach 1597, war noch 1615 Besitzer, hat es aber vor 1618 schon wieder verkauft. Bereits 1570 war er Besitzer von Schwensby im Ksp. Sörup in Angeln und erwarb 1611 von Gosche v. Ahlefeldt noch (Wulfshagener-) Hütten im Ksp. Gettorf hinzu. Gelebt hat er offenbar auf seinem zuerst erworbenen Gut Schwensby, denn er war 1603 Mitstifter des Altars für die Söruper Kirche, auf dem u.a. auch sein und seiner Frau Wappen und Namen angebracht sind (WVLF VAN ANFELT : MALEN VAN ANFELT); 1580 war er in Odense bei der Belehnung Herzog Adolfs von Gottorf durch König Friedrich II. anwesend, 1592 bei der Huldigung der Stände für Herzog Johann Adolf von Gottorf

und 1593 bei der Huldigung für König Christian IV. in Flensburg. 1618 ist Wulf v. Ahlefeldt gestorben und wurde in Flensburg in der St. Nikolaikirche beigesetzt. Verehelicht hat er sich am 12.10.1577 (oder 1578) mit Magdalene v. Rumohr, *17.11.1559, Tochter des Asmus v. Rumohr (um 1520-1597) auf Roest und Düttebüll, und der Margarete Rantzau (1526-1600); sie starb 1638 und wurde gleichfalls in Flensburg beigesetzt.

Kinder:

1. Jürgen v. Ahlefeldt, *22.04.1581, †01.06.1643 in Flensburg, beigesetzt ebd. am 03.08. in St. Nikolai, erhielt Schwensby. Er war verehelicht (um 1616) mit Anna v. Buchwaldt, *1599, †13.11.1656, Tochter von Claus v. Buchwaldt auf Bülk und der Emerentia geb. v. Ahlefeldt.
2. Anna v. Ahlefeldt, †1652, begr. Flensburg St. Johannes-Kirche, verehel. um 1610 mit Johann v.d. Wisch auf Lütjenhorn und Öhe, *April 1588, †29.12.1659, begr. 10.07.1661 in Flensburg.
3. Asmus v. Ahlefeldt, *01.01.1587, †11.09.1659, erhielt Wulfshagenerhütten. Er war verehelicht mit Helwig v. Qualen, *15.09.1598, †23.07.1662 in Kiel, Tochter des Amtmanns in Flensburg und kgl. Rates Otto v. Qualen auf Kl. Nordsee und dessen Gemahlin Dorothea geb. Rantzau. Asmus und Hedwig v. Ahlefeldt wurden in der Gettorfer Kirche beigesetzt.
4. Bendix v. Ahlefeldt, auf Schwensby und Wulfshagenerhütten genannt.

4 Jakob Rantzau, 1616-1622

Jakob Rantzau, Sohn von Schack Rantzau (1590 tot) zu Neustadt und dessen Ehefrau Anna geb. v. Ahlefeldt, wird erstmals 1587 erwähnt. Er hat Aschau anscheinend 1616 erworben, ist jedoch im selben Jahr schon verstorben. Er war verehelicht mit Eibe v. Ahlefeldt, vermutlich einer Tochter von Sievert v. Ahlefeldt, des ersten Besitzers auf Aschau. Sie verkaufte Aschau 1622 an Otto Blome, wohnte danach in Eckernförde, wo sie 1626 und 1630 genannt wird, und starb 1636 in Kiel. Über ihr Ende schreibt Bremer in seiner Chronik:

„Anno 1636 den 13. August kam Frau Eibe Rantzowen von der Aschau von Plöne von einer Hochzeit nach Kiel, war frisch und gesund und gehet zu Bette, ward aber des morgens tödlich krank, begehrte das heylige Nachtmahl, empfieng es aber nicht sondern war plötzlich todt.“

5 Otto Blome, 1622-1630

Otto Blome wurde am 23.02.1589 als zweiter Sohn des herzogl. gottorf. Landrats Hinrich Blome (1545-1600) auf Oppendorf von dessen zweiter Ehefrau

Abel geb. Rantzau (†1626), geboren.

Gemeinsam mit seinem Bruder Dietrich unternahm er eine längere Studienreise in das Ausland. Am 16.09.1610 wurde er in Padua immatrikuliert. Wieder daheim, begegnet er am 1. Mai 1614 in Kiel um 1/2 9 Uhr vormittags auf freiem Markt vor Dietrich Pogwisch zu Petersdorf Haus mit seinen Dienern dem Bürger Albert Westedt, den er „ohn alle Ursach“ ins Gesicht blutig schlug, niederwarf und mit Füßen trat.

Er war inzwischen Besitzer des Gutes Rastorf geworden, das sein Großvater Breide Rantzau auf Hohenfelde 1602 erworben hatte, danach 1607 an dessen Sohn Henneke Rantzau kam, der 1610 auf dem Hammerfelde bei Kiel meuchelmörderisch erschossen ward, danach 1611 an dessen Schwester Abel Blome, Otto Blomes Mutter. Aber schon am 6./13. Januar 1616 verkaufte er Rastorf für 79.000 Rtlr. und ließ unter dem gleichen Datum 7.000 Rtlr. an Gosche Rantzau auf Troiburg und Deutsch-Nienhof, der ihm dafür Troiburg verpfändete. 1617 und noch 1636 wird er als Pächter des Hofes Sprenge genannt.

1620 finden wir ihn als Mitglied der „Großen Grünen Schützengilde“ in Kiel, der er in jenem Jahre einen silbernen, innen und außen vergoldeten Becher von 1 1/2 Liter Inhalt und einem Gewicht von 38 Lot stiftete.

1621 verehelichte er sich mit Dorothea v. Sehestedt, *1606, Tochter des Klosterpropsten und Verbitters von Itzehoe Detlef v. Sehestedt (1575-1638) und dessen Gemahlin Dorothea geb. v. Ahlefeldt (1583-). Heinrich v. Qualen hatte sich mit ihr feierlich verlobt, auf sie aber verzichten müssen, da - wie es heißt - sie sich lieber dem Klosterleben widmen wollte. Otto Blome aber hatte sie aus dem Kloster Itzehoe gewaltsam entführt. Offenbar aus diesem Anlass entstand ein ernsthafter Streit zwischen Detlef v. Sehestedt und Otto Blome und sie sollen sich gefordert haben. Der König aber verbot ihnen durch ein Mandat vom 19.01.1620 einen Zweikampf bei seiner allerhöchsten Ungnade und 10.000 Rtlr. Strafe.

Am 25.03.1622 erhielt er eine Bestallung als herzogl. gottorf. Jägermeister und am 28.05.1622 die Einweisung als Amtmann in das Amt Bollingstedt. Im gleichen Jahr erwarb er von Eibe Rantzau, Jakobs Witwe, Aschau, das er bis 1630 besaß.

Am 09.05.1623 unterschrieb er mit vielen anderen zu Rendsburg die auf Betreiben Christian IV. erneuerte Union zwischen Dänemark und Holstein und 1637 auch die nochmals erneuerte und erweiterte Fassung derselben. Bei Hof stand er offenbar in Ansehen, denn bei hohen Festen des Gottorfer Fürstenhauses befanden er und seine Frau sich unter den Geladenen.

1631 wurde Otto Blome dann zum Amtmann von Apenrade ernannt, resignierte aber schon 1632 und widmete sich fortan nur noch der Bewirtschaftung seines eigenen Besitzes. Am 08.05.1630 hatte er von Gosche Rantzau für 63.900 Rtlr. das Gut Deutsch-Nienhof erworben. 1638, nach dem Tod seines Schwiegervaters Detlef v. Sehestedt gelangte er in den Besitz von dessen Gütern Dänisch-Nienhof und Kaltenhof. Gelebt hat er offenbar auf

Deutsch-Nienhof. Der für dieses Gut zuständigen Kirche zu Westensee stiftete er „zu Gottes Ehr und der Kirchen zum Besten“ eine 40lötige silberne Kanne und einen kleinen, silbervergoldeten Kelch „zum Behuef der kranken Leute, wenn sie im Hause communiciret werden“, während „die wohledle und viel ehr- und tugendsame Frau Dorothea Blome, Ottens Frau“ 1632 der Kirche zu Gettorf, zu der Aschau eingepfarrt war, eine silberne Kanne, etwa bei 40 Lot, zum Altar verehrte. Über sein Ende berichtet Bremer in seiner Chronik:

„Anno 1645 den 3. Juni hat Herr Johan Friedrich von Winterfeld, Tuhmprobst zu Lübeck, ein Banquet angerichtet und unter andern der Stadt Lübeck Obristen Hartig Asch Schacken und Otto Blomen vom Neuen und Kalten Hofe nebst anderen Holsteinschen Landjunkern dahin gebeten, da sich dan unter gemelten Otto Blomen und Obristen Schacken wegen der Seßion ein Streit erzeuget, darüber der Blome den Schacken provociret. Wie sie nun alsobald in der Trunkenheit hinaus nach Krempelestörf geritten, haben sie zwar einer auf den andern Feur geben, aber beide gefehlet, derowegen sie zu den Degen gegriffen und sich alle beide einer den andern durchgestochen, da sie kurtz darauf gestorben.“

Die Körper lagen die Nacht über in Krempelesdorf. Am folgenden Morgen wurde über sie Recht gesprochen und dann wurden sie nach Lübeck gebracht. Der Körper Otto Blomes wurde am 17. Juni in aller Stille nach seinem bei Kiel gelegenen Gute weggeführt. Beigesetzt wurde er in der in Schönkirchen seit 1618 bestehenden Blomeschen Gruft, in der auch seine Frau beigesetzt war. Sie war bereits am 06.10.1640 verstorben.

Kinder:

1. Hinrich Blome, *14.08.1622, †04.04.1623.
2. Ove Blome, *16.09.1623, †15.10.1640
3. Dorothea Ölgard Blome, *1625, †17.04.1695, verehelichte sich am 29.04.1646 mit Hans Rantzau auf Putlos, Panker und Klamp, *01.06.1613, †14.10.1673, Generalmajor und Landrat.
4. Benedikt Blome, *29.06.1627, †27.03.1688, herzogl. Kammerjunker, auf Deutsch-Nienhof, Dänisch-Nienhof mit Birkenmoor und Kaltenhof, stiftete 1669 zu Dänisch-Nienhof ein Armenstift. Als Grund hierfür nennt er in der Stiftungsurkunde:

„Absonderlich hat der Grundgütige, barmherzige Gott mich in Ao. 1658 unter Aschow aus der mir ufm Eyse zugestossenen augenscheinlichen Leib- und Lebensgefahr mit seiner Allmächtigen Handt gezogen und bey Leib und Leben erhalten.“

1675 hatte er mit Otto Rantzau von Putlos, seiner Schwester Sohn, „die Kugel gewechselt“. Rantzau schoß ihm „einen Schrammschuß in die Rippen der rechten Seiten, auch zugleich den Daumen in der rechten Hand zu nichte.“ Er war verehelicht I. 29.08.1658 mit Dorothea v.Buchwaldt (1627-1681) II. 28.06.1683 mit Elisabeth Christine v.Reventlow (1645-1702)

5. Catharina Blome, *1629, gestorben

„1686 im Monat November in Kiel ... Sie war eine geborene Blohmin, nicht aber allemal wol zu riechen, sintemal sie manche böse action für gehabt, und unter ihren Bedienten ein tyrannisch Regiment geführet. Gott aber, der den Menschen auf mancherley Weise zur Buße führet, griff sie ein paar Jahr vor ihrem Absterben hart an, denn sie ward vom Schlage also gerühret, daß sie im Gehen von einer Seite zur anderen wanckte, die Sprache war schwer, erstlich lächelte sie immer, zuletzt war sie mehrenteils traurig und wehmütig.“

Verehelicht hatte sie sich am 23.04.1652 mit Hinrich v.Sehestedt, in der Schlacht bei Lund am 04.12.1676 verwundet und wenige Tage darauf in Malmö gestorben.

6. Abel Blome, *1630, 1642 verlobt mit Hinrich v.Ahlefeldt, der im selben Jahr im Dezember in einem Duell erstochen wurde, ehelichte hernach Josias Breide Rantzau, Erbherr auf Bossee, gefallen als Regimentskommandant vor Nyborg am 10.11.1658.
7. Anna Blome, *22.06.1632, †28.02.1688, verehelichte sich zu Gülzow am 31.08.1648 mit Hans v.Schack, hernach Feldherr, Mitglied des dän. Reichsrats und Gründer der Grafschaft Schackenburg bei Tondern, *28.10.1609, †27.02.1676.
8. Hinrich Blome, *1634, †1634
9. Magdalena Blome, *1635, verehelichte sich 1652 mit Otto v. Reventlow auf Brunsholm, Wittenberg und Grünholz, der als dän. Oberstleutnant am 24.06.1700 in Rendsburg an den Folgen einer bei der Belagerung von Tönning erlittenen Verwundung verstarb.

6 Hartwig v. Schack, 1630-1646

Hartwig v. Schack, der älteste Sohn seines gleichnamigen Vaters (†1603) von dessen Ehefrau Catharina geb. v. Ahlefeldt (1587-1648), die nach ihres Mannes Tod eine neue Ehe einging mit Hinrich v.Ahlefeldt auf Grönwohld, dürfte etwa im Jahre 1600 geboren sein.

Er war Besitzer von Aschau, das er 1630 von Otto Blome erworben hatte und bis an sein Lebensende besaß. Er hat offenbar mit der Rodung des Waldes hier begonnen, denn zu seiner Zeit tauchen die Namen Aschhagen (1640),

Schnellmark (1640) und Aßrott (1641) auf und sein eigentlicher Nachfolger, Wulf v. Wohnsfleth, bezeugte 1652, daß Aschau erst „von mir und meinen Vorwesern zu nutzbahren Landt“ gemacht worden sei.

1631 und 1633 wird Hartwig v.Schack als Teilnehmer bei Hoffestlichkeiten auf Gottorf erwähnt. 1634 überließ ihm sein Schwager Sievert v. Wohnsfleth Klein Norby, Ksp. Rieseby, und von Sievert v.d.Wisch erwarb er im gleichen Jahr Gr.Norby hinzu, um es schon im nächsten Jahr für 9.430 Rtlr. an Cay v. Ahlefeldt auf Saxtorf wieder zu verkaufen.

Er war verehelicht mit Anna v. Wohnsfleth, Tochter des Jost v. Wohnsfleth (†1618) auf Krieseby und der Margarethe v.d. Wisch (†1619) und ist bereits 1646 verstorben. Dieses war wohl der Anlaß, daß sie, „die Mutter des Junkers Hertig Schack von der Aschauen“ (Bes. 7) der Kirche zu Rieseby im gleichen Jahr einen kleinen silbernen Kelch schenkte. Sie lebte offenbar weiterhin bei ihrem Sohn und wohnte später bei ihm auf Stubbe, wo sie wohl auch gestorben ist. Beigesetzt wurde sie in Eckernförde am 11.09.1664.

Kinder:

1. Hartwig v.Schack; s. Bes. 7
2. (?) Friedrich v.Schack, 1651 Kapitän in Hans Schacks Reiterregiment in Katalonien.
3. (?) Joachim Ernst v.Schack, 1643 Kornett, 1647 Kapitän, 1649 Kompaniechef in einem bei Abbèville in Garnison liegendem Regiment.

7 Hartwig v. Schack, 1646-1648

Der zweite Hartwig v. Schack trat nach des Vaters Tod den Besitz von Aschau an und wird im selben Jahr (1646) bei der Abnahme der Gettorfer Kirchenrechnung genannt. 1648 verkaufte er Aschau an seinen Oheim Wulf v. Wohnsfleth (Bes. 8), seiner Mutter Bruder, und erwarb dafür im gleichen Jahr von Benedikt Pogwisch auf Stubbe das Dorf Büstorf und 1650 von demselben noch für 17.000 Rtlr. Stubbe und Guckelsby. 1651 legte er das Dorf Büstorf nieder und wandelte es in ein Gut um. 1656 kaufte er für 3.150 Rtlr. von Moritz v. Ahlefeldt auf Loitmark das kleine Gut Espenis, das er aber schon 1658 an Claus v. Buchwaldt wieder verkaufte.

Er starb 1661 und wurde am 19.07. in Eckernförde beigesetzt. Seine Witwe, Magdalene geb. v. Rumohr (1622-1676), Tochter des Asmus v. Rumohr auf Düttebüll und der Magdalene geb. v. Buchwaldt, schenkte 1661 nach ihres Mannes Tod der Kirche zu Rieseby, zu der die Güter Stubbe und Büstorf eingepfarrt waren, eine Altarbekleidung und zwei Altarleuchter.

Kinder:

1. Hartwig v. Schack, auf Stubbe, Büstorf und (1672) Dörphof, * ca. 1644, †19.05.1692, beigesetzt in der Kirche zu Karby, war verehelicht

- mit Ida v. Ahlefeldt, Tochter des Cai v. Ahlefeldt auf Aschau (Bes. 9) und der Catharina v. Rathlow.
2. Maragarethe v. Schack, verehelicht mit Gosche v. Wohnsfleth auf Krieseby, †1683, der 1678 nach Margarethes Tod Hedwig v. Ahlefeldt ehelichte.

8 Wulf v. Wohnsfleth, 1648-1656

Wulf v. Wohnsfleth, Sohn des Jost v. Wohnsfleth (†1618) auf Krieseby, Kl. Norby und Dörphof und dessen Ehefrau Margaretha geb. v. d. Wisch (†1619), bei der Eltern Tod wie auch seine Brüder Sievert und Henning noch minderjährig, erbte zusammen mit diesen den elterlichen Besitz, der dann durch Los unter den drei Brüdern geteilt wurde. Wulf erhielt 1623 Kl. Norby, das er nach 1630 seinem Bruder Sievert überließ, von dem es dann 1634 an dessen Schwager Hartwig v. Schack (Bes. 6) überging. Von diesem kaufte Wulf das Gut Aschau.

1648 war er erstmals in Gettorf bei der Abnahme der Kirchenrechnung zugegen. 1652 schreibt er:

„Aschau ist ... von mir als (= und) meinen Vorwesern aus Steinen, Stock und Block mit großer Mühe zu nutzbahren Landt gemacht worden und vorher ein raucher Ort gewesen; zu diesem Orte Aschau (sind) nur zwey Kötteners und zwey Wurtzettels.“

In der im gleichen Jahr erschienenen „Neuen Landesbeschreibung“ von Caspar Danckwerth erscheint erstmals die Bezeichnung „Aschowhoff“. 1654 meldet das Gettorfer Kirchenbuch:

„der wohledegeborene Junker Wolf Wohnsfleth auf Aschau hat 1654 d. 23 Juli, da er aus beschwerlicher Krankheit genesen, der Kirche verehret 50 Rtlr.“

1655 zahlte er noch einmal 150 Rtlr. an die Kirche.

1656 kaufte er für 16.500 Taler Spezies von seinem Schwiegervater Wulf Hoeck das Gut Brunsholm im Ksp. Esgrus in Angeln, wohin er dann übersiedelte und 1661 verstarb. Beigesetzt wurde er am 18.08.1661 in Eckernförde.

Seine Erben verkauften das im „Polackenkrieg“ (1657-1660) heruntergekommene und mit Schulden belastete Gut 1662 für 13.000 Taler an Klaus v. Buchwaldt auf Schobüllgard und Fresenhagen.

Wulf v. Wohnsfleth war verehelicht I. mit Margarethe v. Schack, Tochter des Hartwig v. Schack (†1603) auf Basthorst und dessen Ehefrau Catharina geb. v. Ahlefeldt (1587-1648), II. mit Abel v. Ahlefeldt, Tochter des Cai v. Ahlefeldt auf Visselbjerg und dessen Ehefrau Helwig Rathlow, III. mit Brigitte Hoeck, Tochter des Wulf Hoeck auf Brunsholm und dessen Ehefrau Armgard v. Thienen, die noch 1682 lebte.

Kinder:

1. Cai Bertram v. Wohnsfleth, auf Espenis, Unewatthof und Loithof, †1696, verehelicht I. mit Dorothea v. Thienen, II. mit Margarete Hoeck.
2. Christian v. Wohnsfleth, verehel. mit Isabella v. Assencleft.
3. Jost Wulf v. Wohnsfleth, auf Foggebüll.
4. Margarethe v. Wohnsfleth, verehel. I. 1667 mit Dietrich Hoeck II. mit Oberst August Ludwig v. Buchholtz.
5. Brigitte v. Wohnsfleth, begraben 1686 in Flensburg.

9 Cai v. Ahlefeldt, 1656-1674

Cai v. Ahlefeldt, Sohn des 1627 in Flensburg von Jürgen v. Ahlefeldt auf Visselbjerg erstochenen Henneke v. Ahlefeldt auf Fresenburg, war bei des Vaters Tod noch ein Kind. Seine Mutter, Heilwig v. Ahlefeldt geb. Brockdorff, war genötigt ihres Mannes Güter weitgehend zu verkaufen. Nur Schulenburg konnte sie halten. 1650 wird Cai dort als Mitbesitzer genannt neben seinem älteren Bruder Detlef und seiner Mutter zweiten Ehemann Siegfried v. Plessen.

Am 25.10.1647 verehelichte er sich mit Catharina v. Rathlow, Tochter des Gosche v. Rathlow (†1636) auf Gereby (= Karlsburg) und dessen Ehefrau Ide geb. v. Sehestedt¹. 1640 hatte Catharina v. Rathlow der Schule zu Karby 100 Rtlr. geschenkt, deren Zinsen für den Unterricht 6 armer Kinder aus dem Gute Gereby dienen sollte.

Cai v. Ahlefeldt wird von 1656 bis 1674, also während der Zeit des „Polackenkrieges“ (1657-1660), als Besitzer von Aschau genannt, das er für 10.000 Rtlr. von dem Vorbesitzer, dem Bruder seines Schwagers, erworben hatte. 1661 ist er in Gettorf bei der Abnahme der Kirchenrechnung zugegen. 1663 klagt Hermann Timm aus Preetz gegen ihn wegen verweigerter Zahlung von 809 Mark „von abgekauften Krahmwahren herrührend“, die seine Frau erhalten hat. Ihm wurde auferlegt, diese Schulden „im nechstbevorstehenden Umschlag abzuführen.“ 1665 und 1667 wurde ihm nach Aschau durch Boten übermittelt, daß „der Aschower Begräbnuß zu bessern“ sei. 1671 und 1674 wird er von wegen seiner Frau als zu „sel. Gosche Rathlowen, weilandt zu Gereby, Erben“ gehörend, verklagt, der Kläger Ehefrauen, nämlich Elisabeth v. Pogwisch und Margarethe Schelking (beide geb. v. Rathlow, Schwestern seiner Frau), zu den Erbschaften ihrer Geschwister zuzulassen. Zu der Verhandlung 1674 war Kay v. Ahlefeldt nicht erschienen. 1675 lebte er in Eckernförde. 1679 waren er und seine Frau tot.

Kinder:

1. Gosche v. Ahlefeldt, fiel als Freiwilliger im Kampf gegen die Franzosen.

¹so DAA 1950 II S. 77; die Angaben DAA 1929 II S. 49 sind falsch.

2. Ida v. Ahlefeldt, *1653, †12.03.1721, verehel. mit Hartwig Schack (Sohn des Bes. 7) auf Stubbe und Dörphof, †19.05.1692, begr. Karby Kirche.
3. Hedwig v. Ahlefeldt, *20.04 1659, lebte noch 1701, verehel. I. 02.03.1674 mit Rittmeister Moritz Rantzau auf Noer und Grönwohld, *1640, †1676, II. mit Gosche v. Wohnsfleth auf Krieseby, † Febr. 1683, III. mit Oberst Claus v. Oertzen auf Rederank/Mecklenburg und Scharfstorff, *1638, †1694

10 Cornelius Kruse, 1674-1681

Cornelius Kruse, auf Aschau von 1674 bis 1681 als Besitzer genannt, stammte aus Eckernförde. Seine Eltern waren Claus Kruse (†1674), Schiffsherr in Eckernförde, und Engel Kruse, geb. Von seinen Brüdern war Marcus Schiffer in Kiel und leistete dort am 06.12.1652 seinen Bürgereid, Claus war 1663 Kaufgesell in Eckernförde, später ebd. Kaufmann.

Cornelius Kruse wird 1662 erstmals in den Kirchenbüchern von Eckernförde erwähnt, wo er, als „Kaufgesell“ bezeichnet, unter den Paten des Cornet Jürgen Kruse Töchterlein Ann Catrin auftritt. 1663 wird er als Pate bei Hans Gudewerth d.J. Söhnlein Sileiakus genannt. Am 3.2.1664, nun als „Schiffsherr“ bezeichnet, verhelichte er sich in Eckernförde mit Marina Schirenß (Schiering) aus Eckernförde, die indes schon nach nur kurzer Ehe am 16.05.1666 begraben wurde. Eine zweite Ehe schloß er am 14.09.1668 in Eckernförde mit Margareta Jenßen (Jöns), des verstorbenen Bürgermeisters von Rendsburg Niclauß Jenß nachgelassenen Tochter. 1668 verklagte er und sein Bruder Claus den Stadtvogt und Ratsverwandten in Eckernförde Johann Rembcke wegen Beleidigung.

Von 1672 bis 1675 wird Cornelius Kruse als Besitzer des 108 ha großen Gutes Espenis genannt, das er für 3.200 Rtlr. erworben hatte. 1675 klagen Jürgen Uthoff, Claude Herlin u. Cons. aus Hamburg gegen die Brüder Marcus und Cornelius Kruse aus Kiel und Eckernförde nach dem Kauf des Schiffes St. Maria. 1679-1687 läuft eine Klage des Landkanzlers Dr. Johann Christoph Schönbach bzw. dessen Erben gegen Marcus und Cornelius Kruse und des Marcus Gläubiger wegen Forderungen und diesem deshalb zuerkannten Schiffes.

Kinder:

1. Clauß Kruse, get. Eckernförde 11.01.1665. Seine Paten waren Olde Clauß Krueße, Clauß Schiringk und Barbara Krueßen, des Clauß Ehefrau.
2. Maleena Kruse, get. Eckernförde 22.04.1666, Paten: Catrina Kruse, Ehefrau von des Vaters Bruder Marx Kruse in Kiel, Jgfr. Magreta Schirens und der Kaufgesell Detlef Witt; begr. Eckernförde 04.05.1666
3. Engel Marinna Kruse, get. Eckernförde 13.08.1669, Paten: Olde Engel Krueßen, Jgfr. Anna Widders aus Rendsburg und Clauß Kruese der Jüngere.
4. Catrina Dortge Kruse, get. Eckernförde 11.09.1670, Paten: des weil. Herrn Bürgermeisters Niclauß Jenß aus Rendsburg nachgel. Witwe Catrina (verw. Widdrigs geb. ...) und Marx Krueßen Tochter von Kiel.
5. Clauß Kruse, get. Eckernförde 01.01.1672, Paten: Marx Krueße, Schiffsherr, wohnhaft in Kiel, Jacob Jöns, wohnhaft zu Rendsburg und Elsebe Schirens, Clauß Schirens Frau.

6. Hinderich Kruse, get. Eckernförde 20.01.1675, Paten: Hinrich Jensen von Rendsburg, Peter Schiering, Jgfr. Catrina Jensen von Rendsburg.

11 Hans v. Pogwisch, 1681-1688

Hans v. Pogwisch, geboren 1650, war ein Sohn des Benedikt v. Pogwisch auf Östergaard von dessen Ehefrau Dorothea, einer geborenen v.d. Wisch. Er war Besitzer von Fresenhagen, das er 1675 von Joachim v. Ahlefeldt auf Gelting erwarb, und von Hogelund, beide im Ksp. Leck gelegen. Auf Aschau war er Besitzer seit 1681, verkaufte es aber schon 1688 an den Hofrat H. C. Hecklauer.

Ob Hans v. Pogwisch auf Aschau gewohnt hat, ist ungewiß. Das Gettorfer Kirchenbuch vermeldet unter dem 20.06.1682:

„Dem H. Possessori des Gutes Aschow soll ein Platz in der neuen Capelle angewiesen werden, wenn er gleich anderen der Kirche gibt 100 Mark.“

Von diesem Angebot hat er anscheinend keinen Gebrauch gemacht, denn von einer erfolgten Zahlung wird nicht berichtet.

Hans v. Pogwisch war zweimal verehelicht: I. - offenbar nur ganz kurz - mit Emerentia v. Brockdorff, Tochter des Theodosius v. Brockdorff (†1671) auf Windeby und dessen Gemahlin Emerentia geb. v. Buchwald, die 1666 mit dem Major Volmer v. Wohnsfleth verehelicht war, der am 04.12.1676 in der Schlacht bei Lund in Schweden fiel, II. um 1677 mit Margaretha Dorothea v. Sperling. Er starb im Januar 1699.

Kinder:

1. Bendix v. Pogwisch, * um 1678, †1730, seit 1699 auf Fresenhagen, das er 1708 verkaufte.
2. Dorothea Emerentia v. Pogwisch, *1688, †1728, war verehelicht mit dem mecklenb.-schwer. Kapitän Gosche v. Wohnsfleth, *06.03.1677, †1727, auf Hogelund 1716-1720.
3. Benedikte Anna v. Pogwisch, * März 1692, †18.02.1755, ehelichte 1715 den dänischen Kapitän Kurt Dietrich v. Hobe auf Jürgensdorf.

12 Hans Christian Hecklauer, 1688-1705

Hans Christian Hecklauer, jüngstes von fünf Kindern des Gottorf. Bauinspektors und Kammerdieners Johann Hecklauer (1596-1653) und dessen Gemahlin Sophia geb. Laelius (1600-1654), war Besitzer auf Aschau von 1688 bis ca. 1705.

Er besuchte die Universitäten Helmstedt (13.12.1660), Straßburg (13.01.1662) und Padua (01.12.1668), war dann zunächst Hofrat bei dem Fürstbischof

August Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorf (1646-1705), in Eutin, wo er 1696 auch als Kanonikus des Stiftes Eutin genannt wird, hernach Gottorf. Hof- und Kanzleirat.

Als Besitzer auf Aschau ist er erstmals 1689 durch Unterschrift der Gettorfer Kirchenrechnung bezeugt. 1692 zahlte er das „restierende Geld“ für einen 1689 „im Chor bey dem Altar“ der Gettorfer Kirche erbauten Stuhl. Daneben war „ihm versprochen worden, seine Begräbniß in der Kirche zu erweitern.“ Es war dies „ein blos ausgemauertes Begräbniß in dem Hauptgange der Kirche.“ Bei der Predigerwahl 1699 sagen „die Aschauer Unterthanen“, „daß ihr Herr ihnen freie Wahl gelassen und müßte der gemeine Mann mit wählen.“ 1702 hat er letztmalig die Gettorfer Kirchenrechnung unterschrieben.

Von 1707 bis 1717 wird er als Pächter des Fürstl. Gottorf. Meierhofes Sprenge bei Flintbek genannt, jetzt sich „von Heklau“ nennend. Die Adelsverleihung erfolgte zu Wien am 30.03.1693, indes nicht für ihn und seine Nachkommen, sondern für die fünf Kinder seines 1677 verstorbenen Bruders Friedrich Hecklauer. Der Adelstitel stand also diesem Zweig der Familie nicht zu.

„1717 verehrte der Rath v.Heklau, auf Sprenge wohnhaft, der Kirche (zu Flintbek, zu der Sprenge gehörte) das Bildniß Christi und der 12 Apostel.“ Das ist die letzte überlieferte Nachricht. Geburt, Tod und Eheschließung ließen sich nirgends ermitteln. Er dürfte indes in Schleswig geboren, in Kiel wohl gestorben, in Gettorf beigesetzt sein.

Verehelicht war er mit Ursula Clausen, der Tochter des herzogl. Leibarztes Matthias Clausen (†1675) und dessen Gemahlin Ursula geb. Möller (1625-1692) aus Kiel; sie lebte noch 1711.

Als herzogl. Rat wird Hans Christian Hecklauer seinem Herzog in die Verbannung nach Hamburg gefolgt sein, jedenfalls sind dort seine beiden ältesten Kinder geboren.

Kinder:

1. Johann Matthias (v.) Hecklau geboren in Hamburg, Haustaufe ebd. am 31.03.1682, Paten waren D. Bernhard Clausen, Domherr in Hamburg, Jochim Schmidt und Margareta Clotz geb. Clausen. 1696 und 1702 Student in Kiel, herzogl. mecklenb. - strelitz. Hofrat, trat 1710 in dän. Dienst und wurde Kapt. im Aalborg Stifts nat. Inf. Regt., geriet 1717 in schwed. Kriegsgefangenschaft und nahm 1721 seinen Abschied, war dann Zöllner in Viborg, 1731 ebd. Bürgermeister und starb ebd. am 29.09.1765.
2. Eilhard Christoph (v.) Hecklau geboren in Hamburg, getauft ebd. St. Michaeliskirche 03.01.1686, Paten waren Friedrich Eilhard Schacht, Dr. Christoph Francke und Frau Ursula Claussen. 1704 und 1706 Student in Kiel, trat in holst.-gottorf. Dienst, erhielt 21.06.1719 seine Bestallung als Major, 10.07.1719 als Schloßhauptmann in Kiel,

am 24.08.1719 zum Ober-Kriegs-Commissarius, hatte von 1721 bis 30.09.1725 als Etatsrat die Kriegskassenrechnung zu führen, war 1728-1731 Großfürstl. Kammerrat; 1732 wurde „wegen einer schuldig gebliebenen ansehnlichen Summe“ sein Haus Faulstr. 17 in Kiel mit Beschlag belegt; vom 01.05.1734 bis 30.04.1742 war er Pächter des Großfürstl. Vorwerks Trittau. Er starb zu Hamburg am 21.06.1759.

3. Christian Anton (v.) Hecklau 1704 Student in Kiel, 1709 in Jena, wurde Justizrat in der Großfürstl. Justizkanzlei in Kiel, wo er von 1724 bis 1736 genannt wird. Er starb (zu Kiel) 1743, anscheinend unverehelicht, da nach seinem Tod die Geschwister als Erben genannt werden.
4. Hans Christian (v.) Hecklau trat in dän. Dienst, war 1710 Fähnrich im Fünenschen Inf. Regt., 1711 Sek. Leutn., 1719 Premierleutn., 1731 mit Stabscharakter in die neue Leibgarde versetzt, 1737 Kapitän und Kompaniechef im Oldenb. nat. Inf. Regt., nahm 1756 seinen Abschied.
5. Edzard Caspar (v.) Hecklau 1710 Student in Kiel, 1714 Student in Jena, Legationsrat in Danzig, 1746 tot, war verhehlicht mit Cecilie Hedwig v. Rostgaard, Tochter des Jacob Rostgaard (1651-1687), Kapt. in Prinz Jörgens Regt., und der Margarethe Redegell. Edzard Caspar v.H. hatte einen Sohn Ferdinand Edzard, der 1746 kgl. preuß. Kadett war.

13 Hinrich Bertram v. Ahlefeldt, 1705-1714

Hinrich Bertram v. Ahlefeldt (*1668), war der Sohn des Bendix v. Ahlefeldt (1631-1696) auf Lehmkuhlen von dessen Ehefrau Marie Elisabeth geb. v. Qualen (1640-1716).

1687 besuchte er die Universität Kiel, trat hernach in schwedischen Militärdienst, nahm 1695 seinen Abschied als Kapitän, reiste durch Deutschland, Italien, Frankreich, England und Holland, trat nach der Heimkehr das Erbe auf Lehmkuhlen an, das er aber schon 1704 für 50.000 Rtlr. an Hinrich Reventlow verkaufte und erwarb stattdessen Aschau.

Das gegenüber Lehmkuhlen kleine und unbedeutende Aschau (319 ha) vergrößerte er durch Zukauf des bis dahin zu Lindau gehörigen Meierhofes Dorotheenhof (1023 ha), dem heutige Behrensbrook, zu dem damals auch das Dorf Neudorf gehörte und das Gebiet des erst 1717 entstandenen Meierhofes Rothenstein.

1710 zahlte er für zwei in der „Neuen Kirche“ zu Gettorf gekaufte Stühle 100 Mark.

Vier Jahre später nach gerade erst neunjährigem Besitz, war seine Zeit auf Aschau abgelaufen. Er starb am 24.05.1714 und wurde in Lebrade, deren Kirche er 1701 eine neue Kanzel und die Orgel gestiftet hatte, in der Ahlefeldtschen Gruft beigesetzt.

Verehlicht war er seit 1698 mit Dorothea Rantzau, geboren 1680, Toch-

ter des Christian Rantzau (1649-1704) auf Rastorf und dessen Gemahlin Margarethe geb. Rantzau (1642-1708), die nach ihres Mannes Tod Aschau aufgab und 1717 an der Elbchaussee in Nienstedten bei Altona den nachmals so genannten „Simpsonschen Hof“ erwarb und bewohnte; sie lebte noch 1725.

Kinder:

1. Marie Elisabeth v. Ahlefeldt, *24.05.1699, †27.01.1743 in Ascheberg, verehel. 04.08.1717 mit Christian Ludwig v. Hammerstein, *18.11.1682 in Loxten, †22.12.1759 in Lüneburg, Besitzer von Krummendiek, Rahde und Gr. Kampen (1720-1744), danach seit 1749 von Kastorf in Lauenburg, das bis 1820 im Besitz der Familie blieb.
2. Christian v. Ahlefeldt, *12.07.1701, †1720
3. Bendix Balthasar v. Ahlefeldt, * Kiel, get. ebd. St. Nikolai 30.01.1703, †22. 12.1765 in Cantelou/Rouen, Inspektor auf seines Schwagers Gut Krummendiek, 1748 holst.-gottorf. Landrat, verehel. I. 1734 mit Sophie v. Reichenbach, †1743, begr. Lebrade 19.02.1743, II. 1746 mit deren Schwester Dorothea Louise v. Reichenbach.
4. Bendix Bertram v. Ahlefeldt, *13.04.1707 in Kiel, †1729

14 Balthasar v. Ahlefeldt, 1714-1718

Balthasar v. Ahlefeldt wurde auf dem väterlichen Gut Lindau bei Gettorf am 25.07.1684 geboren. Seine Eltern waren Georg v. Ahlefeldt (1651-1700) und Adelheit Benedikte v. Ahlefeldt geb. v. Buchwaldt (†1718). 1705 war er Student in Angers, 1706 Fähnrich, dann Leutnant in braunschweig-lüneburg. Diensten, 1708 herzogl. holst.-gottorf. Leutnant im Regiment Leibdragoner in Brabant bei der Belagerung von Lille, 1709 von Mons, 1710 von Douay, Bethune und Aire. Nach dem Tod seines älteren Bruders, des Erben von Lindau, übernahm er aus dem Konkurs von dessen Witwe 1711 Lindau.

Im gleichen Jahre, am 02.12.1711, verehelichte er sich in Hamburg mit Catharina Hedwig Rantzau, geboren zu Meilstorf Ostern 1697, Tochter des Cai Rantzau (1652-1700) auf Emkendorf und Ahrensburg von dessen Gemahlin Magdalene Hedwig Rantzau (1679-), die indes bereits am 20.04.1713 zu Hamburg nach der Geburt ihres ersten Kindes verstarb. Sie wurde in der Lindauer Gruft an der Gettorfer Kirche beigesetzt. Im gleichen Jahr ist er Oberstleutnant. Nach kurzem Witwerstand ging er am 29.05.1714 mit Sophie Hedwig v. Wohnsfleth, geboren zu Husum am 22.07.1697, Tochter des Landrats und Amtmanns in Husum Sievert v. Wohnsfleth (*1652), Besitzer von Möhlhorst und Gr. Nordsee, und dessen Gemahlin Sophie Ernestine geb. v. Baudissin (1664-1707) eine neue Ehe ein.

Im gleichen Jahr erwirbt er für 10.000 Rtlr. Aschau, dazu Behrensbrook, Rothenstein und Neudorf, doch wird Aschau bereits 1718 wieder verkauft.

In der Folgezeit ist er dann als Jägermeister und Hofmarschall bei Herzog Christian August, Fürstbischof von Lübeck, bis zu dessen Tod 1726 und tritt dann als Geheimrat in den Dienst des Herzogs Karl Friedrich von Holstein-Gottorf.

Am 05.07.1728 verliert er seine zweite Frau durch Tod; sie wurde ebenfalls in der Lindauer Gruft in Gettorf beigesetzt. Vielleicht war dies der Grund, daß er in jenem Jahr ganz aus eigenen Mitteln die Orgel der Gettorfer Kirche beinahe ganz neu machen ließ,

„alles auf das Dauerhafteste, durchaus nichts gespart, so daß nicht leicht eine Landkirche eine bessere aufzuweisen hatte.“

Zwei Jahre später, am 29.07.1730, schließt er auf dem Schmoeler Hof in Kiel mit Emerentia geb. v. Ahlefeldt, Witwe des Detlev v. Rumohr auf Düttebüll und Kronsgard, seine dritte Ehe. Die Braut, geboren am 28.11.1681, war die Tochter von Wilhelm v. Ahlefeldt (1646-1717) auf Haseldorf und dessen Gemahlin Anna Emerentia geb. v. Rumohr (1656-1721).

1732 schied Balthasar v. Ahlefeldt aus dem Dienst aus. 1734 ist er wieder Soldat und nimmt als Oberst und Chef des 5. Jüt. Reiterregiments in kaiserlichen Diensten bei Kämpfen am Rhein teil. 1735 ging er in Konkurs und ganz übereilt, wie er selber sagte, verkaufte er Lindau an seinen Vetter Wulf v. Ahlefeldt auf Königsförde. Am 16.06.1741 verlor er seine dritte Frau. 1742 wird er als Generalmajor genannt, 1750 als Kommandant in Glückstadt, 1751 als Generalleutnant.

Als er am 15.03.1752 in Kiel im „Noerer Hof“ (später „Buchwaldscher Hof“, Dänische Str. 31) gestorben war, sagte sein Nachlaßverwalter:

„Es ist wohl lange her, daß ein Generalleutnant in so ärmlichen Umständen gestorben ist.“

In seinem Nachlaß fand sich kein silberner Löffel, kein Bett, nur lauter geliehene Sachen. Die Auktion über den gesamten Nachlaß erbrachte nicht mehr als 700 Reichstaler, so daß seine Gläubiger auf ihre Forderungen nur 18% ausbezahlt erhalten konnten. Beigesetzt wurde Balthasar v. Ahlefeldt in der Lindauer Gruft an der Gettorfer Kirche.

Kinder:

1. Adelheid Dorothea v. Ahlefeldt, *20.04.1713 in Hamburg, †16.04.1737, begr. Gettorf, Lindauer Gruft, verehel. Hamburg 10.11.1733 mit Christian August Freiherr v. Schlitz gen. v. Goertz, kurköln. Kammerherr, *06.07.1708, †21.11.1775, verehel. II. 04.03.1740 mit Marie Dorothea v. Haxthausen, *1708, †1786
2. Margarethe Henriette v. Ahlefeldt, *06.06.1715 auf Lindau, †12.06.1715 ebd.

3. Catharina Hedwig v. Ahlefeldt, *26.10.1716 auf Lindau, verehel. 14.06.1734 mit Schack v. Brockdorff auf Aschau, Asserstrup und Grimstedt; s. Bes. 16.
4. Sophie Ernestine v. Ahlefeldt, *11.02.1718 in Kiel, †14.02.1718 ebd.
5. Georgine v. Ahlefeldt, *11.05.1719 auf Lindau, †25.06.1783 in Kiel, begr. ebd. 04.07. Nikolaikirche, verehel. 1735 mit Achaz Ludwig v. Hahn, herzogl. mecklenburg-güstrow. Landrat, auf Diekhof, Drölitze, Repeschendorf, Striesenow und Leisow, *17.03.1700 auf Seeburg, †1763, begr. auf Diekhof.
6. Jürgen Hinrich v. Ahlefeldt, *21.07.1720 auf Lindau, †24.03.1806 in Schönberg, Soldat, war 1744-1750 Gesandtschaftsattachè in London, erhielt 1766 als Kapitän seinen Abschied, lebte zuletzt krank im Hause des Organisten in Schönberg.
7. Siegfried Ernst v. Ahlefeldt, *13.11.1721 auf Lindau, †07.02.1792 in Ratzeburg, auf Steinhausen, Hageböck und Eichhorst in Mecklenburg, verehel. Rostock 04.02.1757 mit Sophie Charlotte v. Bassewitz, *11.12.1740, †16.03.1775 in Ratzeburg.
8. Hans Adolf v. Ahlefeldt, *12.10.1722 auf Lindau, †23.01.1807 in Odense, verehel. Taasinge 29.09.1770 mit Vibeke Margarethe Juel, *29.08.1734, †05.04.1793 Odense.
9. Sophia Ernestina v. Ahlefeldt, *08.11.1723 auf Lindau, †06.10.1779 Itzehoe, begr. Gettorf, Lindauer Gruft.
10. Johann Friedrich v. Ahlefeldt, *30.04.1725 auf Lindau, starb als Jagdjunker des Prinzen von Oranien.
11. Anna Metta v. Ahlefeldt, *05.09.1726 auf Lindau, †06.02.1793 in Schleswig, verehel. 30.04.1749 mit Johann Ludwig v. Jügert, *10.05.1725, †29.01.1793, Geheimer Rat und Kanzler des Obergerichts; beide begr. im Dom zu Schleswig.

15 Hans v. Rumohr, 1718-1732

Hans v. Rumohr, Sohn von Henning v. Rumohr (1651-1715) auf Rundhof, Ohrfeld und Drült und dessen Ehefrau Margaretha Dorothea geb. v. Ahlefeldt (1657-1720), wurde am 10.12.1675 auf Rundhof geboren, studierte 1694 in Leipzig, reiste danach drei Jahre durch Frankreich und Italien, wurde Kammerjunker und Stallmeister bei der Witwe des Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen, hernach Hofmeister und Kammerherr, nach der Rückkehr in seine Heimat 1709 Landrat in Schleswig und Holstein und verehelichte sich im gleichen Jahr, am 08.01.1709, mit Anna Metta v. Ahlefeldt, *21.03.1682, Tochter von Benedikt v. Ahlefeldt (1650-1712) auf Osterrade und dessen Gemahlin Catharina geb. v. Buchwaldt (†1685).

1718 erwarb er Aschau. Vielleicht aus diesem Anlaß veranstaltete er ein Fest auf Aschau, an dem auch sein Schwager Detlef v. Ahlefeldt auf Olpenitz

teilnahm und am Tag darauf, am 26.10.1718, verstarb.

Nur ein Vierteljahr später starb auch Hans v. Rumohr. Er wurde in Eckernförde in der St. Nikolaikirche am 29.01.1719 beigesetzt. Seine Witwe blieb zunächst auf Aschau wohnen. 1721 leistete Joachim Dietrich Rantzau für sie den Huldigungseid und 1723 meldet die Gettorfer Kirchenrechnung, daß „die Hoch und Wohl Gebohrne Frau von Aschau vor ihr angebautes an ihren Stuel bey dem Altar 100 Mark“ gezahlt hat und am 01.05.1725 wird sie im Gettorfer Taufregister - noch auf Aschau wohnend - als Patin bei dem vierten Sohn des Vorbesitzers genannt. Schon bald darauf scheint sie Aschau verkauft zu haben. Sie lebte zuletzt in Preetz, wo sie am 29.12.1743 starb. Beigesetzt wurde sie ebd. in der Stadtkirche.

16 Georg Christoph Saurius, 1732

Georg Christoph Saurius, geboren zu Kiel und dort in St. Nikolai am 01.08.1684 getauft, war ein Sohn des Johannes Saurius (1653-1694), 1682 Bürger in Kiel, 1684 ebd. Kirchgeschworener an St. Nikolai, 1687 Ratherr, und der Elsabe geb.

1708 besuchte er die Universität Kiel, war von 1721-1724 Hausvogt zu Trittau, hatte sich indes in seinem Amt „despectir- und ungebührlich in seinen Schriften und sonsten sich aufgeföhret und betragen“, so daß er zur Verhandlung nach Kiel zitiert wurde. Da er sein Kommen dorthin zunächst wegen Krankheit, dann Geldmangel ablehnte und zuerst um Auszahlung seines fälligen Gehalts nachsuchte, wurde er arretiert und von einem Unteroffizier und zwei Soldaten in Gewahrsam genommen.

Besitzer auf Aschau war er frühestens ab 1725 und längstens bis 1732, denn am 15.02.1732 kaufte er von den Cramerschen Erben das Gut Hoyerswort in Eiderstedt, welches er indes bereits 1733 an Karl Friedrich Köpke, Erbherr des Kanzleigutes Wisch bei Schwabstedt, wieder verkaufte.

Georg Christoph Saurius war verheiratet und hatte 1722 zwei Kinder. Sein weiterer Verbleib war bislang nicht feststellbar.

17 Schack v. Brockdorff, 1732-1740

Schack v. Brockdorff, geboren am 24.04.1707, war ein Sohn von Joachim v. Brockdorff (1685-1714) auf Gr. Nordsee, Asserstrup und Grimstedt und dessen Gemahlin Charlotte Amalie geb. v. Brockdorff (*1696).

Er wurde Soldat. 1730 wird er als Fähnrich des Riepener Inf.Reg. genannt. 1742 erhielt er seinen Abschied als Kapitän. Er war Besitzer der vom Vater ererbten Güter Asserstrup und Grimstedt auf Laaland und ab 1732 wird er auch als Besitzer von Aschau genannt. Er konnte den Besitz indes nicht halten. 1740 wurde Aschau aufgegeben. 1744 mußte Grimstedt, 1747 Asserstrup versteigert werden. Er war schließlich verarmt und heimatlos.

Seine Frau, Catharina Hedwig geb. v. Ahlefeldt, geboren auf dem Gut Lindau am 26.10.1716, hatte er am 14.06.1734 geehelicht. Sie war eine Tochter von Balthasar v. Ahlefeldt (1684-1752) auf Lindau, von 1714-1718 auch auf Aschau (s. Bes. 14), von dessen Gemahlin Sophie Hedwig geb. v. Wohnsfleth (1697-1728).

Das Sterbedatum der beiden ist nicht bekannt, Catharina Hedwig v. Brockdorff ist jedoch im Lindauer Begräbnis der Gettorfer Kirche beigesetzt.

Kinder:

1. Charlotta Augusta v. Brockdorff, get. Gettorf 20.12.1734
2. Detlef Joachim v. Brockdorff, get. Gettorf 17.11.1735, †20.01.1780. 1750 imm. in Kiel, 1755 Kammerjunker, Auskultant am Obergericht auf Gottorf, 1762 Wirkl. Rat, nahm 1766 seinen Abschied; seit 1763 Domherr in Lübeck. Er war verehelicht mit Catharine Margrete Küster, *1738 Schleswig, †28.03.1800.
3. Balthasar v. Brockdorff, fiel im Siebenjährigen Krieg.
4. Benedikta Dorothea v. Brockdorff, * Juli 1738, †27.09.1799 in Preetz, Konventualin ebd.
5. Agnes Charlotte Ernestine v. Brockdorff, *22.11.1742 auf Grimstedt, †28. 01.1775 in Slagelse, wurde am 23.06.1764 als Schulfräulein im Kloster Uetersen aufgenommen, schied indes 1766 auf Grund ihrer Verehelichung dort wieder aus. Ihr Ehemann war der Oberstleutnant Georg Heinrich v. Warnstedt, *28.11.1723 in Rostock, †13.05.1775 in Slagelse.

18 Wilhelm Gull, 1741-1782

Wilhelm Gull wurde am 21.11.1704 zu Hamburg als Sohn des Gerhard Gull (1661-1715) von dessen zweiter Ehefrau Magdalena geb. Pell (1670-1726) geboren.

Er besuchte das Johanneum und seit 1723 das Gymnasium zu Hamburg, studierte dann Rechtswissenschaft, erlangte am 30.06.1728 zu Utrecht den Dokortitel und ließ sich danach als Advokat in seiner Vaterstadt nieder. Am 13. (nach anderen Quellen 23. bzw. 30.) Mai 1730 verehelichte er sich mit Margaretha Dorothea (nach anderen Quellen Dorothea Elisabeth) Behrmann, *1705 in Hamburg, †28.09.1743 in Aschau, Tochter des Oberalten Johann Behrmann (1674-1744) und dssen Ehefrau Ilsabe geb. v. Lengerke (1683-1753).

Bereits 1741 wird er auf Aschau genannt, das er bis zu seinem Tode besaß. Seit 1759 ist er durch seine Unterschriften bei der Abnahme der Gettorfer Kirchenrechnung bezeugt. Das „Gettorfer Kirchen Inventarium“ von 1769 berichtet von

„ein Klinge-Beutel von rothem mit Silber gesticktem Sammet,

mit silbern vergüldeten Ringen, welchen der Herr Doctor Guhl auf Aschau der Kirche verehret.“

1775 - nach seines Sohnes Gerhard Tod - kaufte er für 200 Rtlr. die ehemals Hecklauerische Gruft in der Gettorfer Kirche, in der auch er, nachdem er am 18.09.1782 auf Aschau verstorben war, am 26.09. beigesetzt wurde.

Kinder:

1. Garlieb Johann Gull, *23.03.1731 in Hamburg, †11.11.1732 ebd.
2. Gerhard Gull, *05.04.1732 in Hamburg, starb unverehel. zu Aschau am 08.09.1775, begr. Gettorf 20.09.1775.
3. Ilsabe Gull, *05.04.1732 Hamburg, †20.05.1732 ebd.
4. Anna Dorothea Gull, *15.04.1733 in Hamburg, †01.03.1814, war verhehlicht mit dem Kammerrat Daneck.
5. Wilhelmina Hanna Gull, *03.09.1734 in Hamburg, †24.04.1793, war verehlicht mit Johann David Reimarus.
6. Johann Wilhelm Gull, *16.02.1736 in Hamburg.
7. Peter Dietrich Gull, *25.08.1737 in Hamburg, †04.12.1815, wurde am 15.11.1758 Fähnrich im kgl. dän. Leibregiment Drag., 1782 Leutnant in Kurh. Dienst.
8. Johann Joachim Gull, *11.04.1739 in Hamburg.
9. Johann Phillip Gull, *11.06.1740 in Hamburg, königl. dän. Generaladjutant und Major.
10. Elisabeth Friederica Gull, geb. Aschau, get. 08.01.1742, verehlicht mit dem Kurhann. Leutnant v.Mattfeldt.
11. Hedwig Sophia Gull, geb. Aschau, get. 04.09.1743.

19 Detlef v. Reventlow, 1782-1783

Detlef v.Reventlow, ältester Sohn des Besitzers von Altenhof Cay Friedrich v.Reventlow (1685-1762) und dessen Gemahlin Hedwig Ida geb. v.Buchwaldt (1690-1761), wurde auf dem elterlichen Gut Altenhof am 29.10.1712 geboren.

Er besuchte die Universitäten Kiel (1730), Frankfurt/Oder (1730) und Leipzig, wo er 1735 sein Studium der Staatswissenschaften abschloß. 1736 wurde er Kammerjunker bei Sophie Magdalena, der Gemahlin Christians VI. von Dänemark. 1746 ernannte ihn Friedrich V. bei seinem Regierungsantritt zum Kammerherrn, 1749 zum Oberpräsidenten von Altona. 1751-1754 war er dänischer Gesandter in Paris. Nach seiner Rückberufung wurde ihm als Hofmeister die Erziehung des Kronprinzen, des nachmaligen Königs Christian VII., übertragen. 1759 wurde er Geheimer Konferenzrat, 1763 Oberhofmeister des Kronprinzen und Mitglied des Conseils, 1764 Erster Deputierter der Rentekammer, der Westindisch-guineischen Rente- und Generalzollkammer, außerdem Mitglied der Obersteuerektion, 1766 Oberkammerherr und 1767 Deputierter im Ökonomie- und Kommerzkollegium. Er war an der

Vorbereitung der Tauschverhandlungen mit Rußland für die Gewinnung des Gottorfer Anteils von Holstein maßgeblich beteiligt und wurde in Anerkennung seiner hierbei geleisteten Dienste 1767 in den dänischen Lehnsgrafenstand erhoben.

1768 wurde er aller seiner Ämter enthoben, kehrte zwar kurz darauf schon wieder ins Conseil zurück, erhielt aber 1770 nach Struensees Machtantritt seinen Abschied. 1733, nach Struensees Sturz, wurde er Principal-Commissarius für den Abschluß der Austauschverhandlungen mit Rußland. 1775 wurde er zum Kurator der Universität bestellt. Dieses Amt hat er bis zu seinem Tode geführt. Er starb zu Kiel am 05.12.1783.

Detlef Reventlow hatte 1762, nach des Vaters Tod, den Besitz von Altenhof und Glasau angetreten. 1764 hatte er vom Grafen Desmercières Emkendorf erworben, 1767 von Detlef v. Reventlow Wittenberg und 1782 das Altenhof benachbarte Gut Aschau, das fortan mit diesem verbunden blieb.

Verehelicht hatte er sich zu Kopenhagen am 30.06.1745 mit Margarethe v. Raben, *08.12.1726 in Kopenhagen, †13.09.1794 in Kiel, Tochter des Geheimrats Friedrich v. Raben (1693-1773) auf Aalholm und der Bertha geb. v. Plessen (1707-1786) aus dem Hause Fusingö.

Kinder:

1. Hedwig Ida v. Reventlow, *1750, †04.04.1837, Stiftsdame in Preetz.
2. Cay Friedrich v. Reventlow, *17.11.1753 in Paris; s. Bes. 20.
3. Friedrich (Fritz) v. Reventlow, *31.01.1755 auf Altenhof, †26.09.1828 in Berlin, auf Emkendorf, Gesandter in Stockholm, London, Neapel und Berlin, Kurator der Universität Kiel, verehelicht I. Ahrensburg 16.08.1779 mit Friederike Juliane v. Schimmelmänn, *16.02.1763 Kopenhagen, †27.12. 1816 Emkendorf, II. Berlin 05.01.1822 Charlotte v. Schlippenbach.
4. Christian v. Reventlow, *09.01.1759 Kopenhagen, †27.11.1816, auf Wittenberg, dän. Generalmajor, unverehel.
5. Hedwig Ida v. Reventlow, *01.12.1760 Kopenhagen, †04.04.1837.
6. Bertha v. Reventlow, *20.02.1762 Kopenhagen, †15.09.1818 Preetz, Stiftsdame in Preetz.
7. Heinrich v. Reventlow, *30.09.1763 Kopenhagen, †31.01.1848 Kiel, dän. Generalmajor, Besitzer von Wittenberg, Kaltenhof, Aakaer und Falkenberg, verehel. Knoop 21.05.1794 mit Sophie Anna v. Baudissin, *20.12. 1778 Kopenhagen, †22.12.1853 Kiel.
8. Sophie Magdalene v. Reventlow, *30.05.1765 Kopenhagen, †29.01.1848 in Preetz, Stiftsdame in Preetz.
9. Caroline Mathilde v. Reventlow, *03.01.1767 Kopenhagen, †21.09.1834 Itzehoe, Stiftsdame in Itzehoe.

20 Cay Friedrich v. Reventlow, 1783-1834

Cay Friedrich Graf v. Reventlow, geboren zu Paris am 17.11.1753, war der älteste Sohn des Vorbesitzers und somit Erbe von Altenhof, Aschau und Glasau, das er 1783 nach des Vaters Tod antrat.

Er hatte 1769 die Universität Göttingen bezogen, die er bis 1773 besuchte, erhielt danach eine Auskultantenstelle beim Obergericht in Gottorf, wurde 1775 Obergerichtsrat und 1776 zum Landgerichtsrat ernannt. Nach einer Bildungsreise durch Holland und Frankreich 1777/78 wurde er Ende 1779 zum Gesandten in Madrid ernannt.

1784 wurde er in Kopenhagen Mitglied der Oberbankdirektion und der Kanalkommission, die den Bau des Schleswig-Holsteinischen Kanals leitete, zudem noch Chef der Königlichen Bibliothek. 1793 übernahm er die Leitung des Münz- und Medaillenkabinetts, 1794 wurden ihm noch die Kunstkammer und der Botanische Garten unterstellt. Neben diesen Ämtern hatte er von 1788 bis 1794 auch noch den Gesandtschaftsposten in Schweden übernommen. Nach Bernstorffs Tod 1797 wurde er dessen Nachfolger als Leiter der Deutschen Kanzlei, die für die Verwaltung der Herzogtümer zuständig war; zugleich erhielt er einen Sitz im geheimen Staatsrat.

1802 legte er alle seine Ämter nieder und zog sich auf sein Gut Altenhof zurück. Von 1816 bis 1833 war er dann noch Landdrost des nach dem Wiener Kongreß zu Dänemark gekommenen Herzogtums Lauenburg.

Am 06.08.1834 ist er auf Altenhof gestorben. Verheiratet hatte sich Cay v. Reventlow

[I.]I. zu Gartow am 06.11.1785 mit Wilhelmine Magdalene Ulrike Gräfin v. Bernstorff, *10.10.1766 in Gartow, †10.05.1787 in Kopenhagen, Tochter des Joachim Bechthold Graf v. Bernstorff (1734-1807) und der Magdalene Hedwig geb. v. Lowzow (1742-1803), II. zu Kopenhagen am 24.04.1797 mit Emilie Louise Henriette Gräfin v. Bernstorff, *07.10.1776, †26.11.1855 in Preetz, Tochter des dänischen Staatsministers Andreas Peter Graf v. Bernstorff (1735-1797) und der Henriette Friederike geb. Gräfin zu Stolberg (1747-1782).

Kinder:

1. Magdalene Margarete Hedwig v. Reventlow, *1786 Kopenhagen, get. ebd. 24.10, begr. 02.06.1787 Gentoft.
2. Eugen v. Reventlow, *27.11.1798 Kopenhagen; s. Bes. 21.
3. Gottfried v. Reventlow, *30.03.1800 Kopenhagen, †26.04.1870 Ratzeburg, Amtmann zu Ratzeburg, unverheiratet.
4. Theodor v. Reventlow, *16.08.1801 Christiansholm, †04.02.1873 Jersbek, auf Jersbek, Stegen und Neuendorf, verheh. I. Berlin 03.12.1834 mit Sophie v. Bernstorff, *29.01.1807 Kopenhagen, †07.03.1857, II. 14.09.1858 mit Asta Georgine von dem Bussche-Ippenburg gen. v. Kessel, *06.04. 1831, †07.10.1881.

5. Marie Emilie v. Reventlow, *28.04.1811, †01.03.1883; sie war Konventualin in Preetz.

21 Eugen v. Reventlow, 1834-1885

Eugen Graf v. Reventlow, ältester Sohn des Vorbesitzers, wurde zu Kopenhagen am 27.11.1798 geboren.

Er besuchte die Universitäten Kiel (1815) und Göttingen (1816), wurde 1819 Legationssekretär in Berlin, 1823 in Petersburg und 1828 dänischer Gesandter in Berlin.

Er legte 1846 nach dem „Offenen Brief“ Christians VIII. dieses Amt nieder und zog sich auf sein Gut Altenhof zurück. Er hatte dieses, wie auch Glasau und Aschau, 1834 nach seines Vaters Tod geerbt, dazu 1839 das Altenhof benachbarte Gut Hoffnungstal erworben.

Verehelicht hatte er sich I. zu Berlin am 13.02.1830 mit Clara Charlotte Gerhardine Gräfin v. Bernstorff, *22.04.1811 in Kopenhagen, †13.10.1832 in Altenhof, Tochter des preuß. Außenministers Christian Günther Graf v. Bernstorff (1769-1835) und der Augusta Louise geb. Gräfin v. Dernath (1789-1867), II. 19.09.1834 mit Elisabeth Auguste Louise Caroline Sophie Gräfin v. Voß, *03.08. 1812 in Berlin, †06.01.1876 auf Altenhof, Tochter des August Ernst Graf v. Voß (1779-1832) und der Louise geb. Freiin v. Berg (1780-1865). Beide Ehen blieben kinderlos. Eugen v. Reventlow starb zu Altenhof am 16.11.1885.

22 Theodor v. Reventlow, 1885-1931

Theodor Graf v.Reventlow, der letzte Besitzer des Gutes Aschau, war der Enkel des Bruders Theodor (1801-1873) von dem kinderlos verstorbenen Vorbesitzer.

Er wurde am 08.03.1870 auf Jersbek geboren. Seine Eltern waren Joachim Graf v. Reventlow (1837-1870) und Selma Emilie Sophia Bertha, eine geb. Gräfin v. Gronsfeld-Diepenbroik (1844-1903).

Von seinem Großvater hatte er die Güter Jersbek und Stegen geerbt, von seinem Großonkel Altenhof mit Aschau, Hoffnungsthal und Glasau, einen Grundbesitz von insgesamt etwa 5.300 ha.

Nach dem ersten Weltkrieg (1914-1918) wurde der Besitz durch Verkäufe erheblich verkleinert. 1924 wurde Stegen an die Alsterdorfer Anstalten verkauft, 1931 Aschau zur Ansiedlung, 1935 Glasau an Dr. Heinrich v. Hoff; Hoffnungsthal wurde ebenfalls abgestoßen.

Theodor v.Reventlow starb zu Wiesbaden am 05.08.1838. Beigesetzt wurde er auf Altenhof. Verehelicht hatte er sich zu Köln am 06.12.1900 mit Elly Stein, *12.09.1875 in Köln, †1960.

Kinder:

1. Asta-Elisabeth Selma Therese v. Reventlow, *30.11.1901 Altenhof, verehel. 12.10.1926 mit Erwin v. Guilleaume.
2. Marie-Louise Mathilde v. Reventlow, *24.10.1904 Altenhof, †03.09.1980 ebd., verehel. 01.09.1932 mit Felix v. Bethmann-Hollweg.
3. Juliane-Sophie Benvenuta v. Reventlow, *06.06.1908 Altenhof.
4. Hedwig-Ide v. Reventlow, *15.10.1910 Altenhof

Quellen

Einleitung : Kurt Hector: Die Gettorfer Schuldbücher von 1494-1534 (in: die Jahrb. d. Heimatgemeinsch. des Kreises Eckernförde, 17. Jahrg., 1959, S. 150); H. C. Kirchhoff: Beschreibung von Eckernförde (in: Schleswig-Holstein-Lauenburgische Provinzialberichte 1818, S. 125); Die Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig Holstein 1867-1970 (Historisches Gemeindeverzeichnis), herausgegeben vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel 1972, S. 140; Hening Oldekop: Topographie des Herzogtums Schleswig, Kiel 1906, II (Kreis Eckernförde), S. 19,22; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser in Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 310 (R. gibt für Aschau, freilich ohne Wald, 302 ha an, während es nach Willers, Jessen u. Christian Kock: Heimatbuch des Kreises Eckernförde, 1928, S. 495, 313 ha hatte); LA Schleswig-Holstein, Abt. 7 Nr. 6292.

1. Sievert v. Ahlefeldt, 1554-1594 : Kirchenrechnung Gettorf; Verzeichnis des Landt Registers beider Fürstentumb Schleswig Holsteinn gemacht von anno MDLXI, MDLXIII zu Flensburg, überliefert in: Zeitschrift d. Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch. Bd. 24, S. 166; Verzeichnis der vom Adell Im Lande zu Holsten wo viel Pfluge ein Ider hatt, in: Zeitschrift d. Ges. f. Schlews.-Holst. Gesch. Bd. 4, S. 186; H. C. Kirchhoff: Beschreibung von Eckernförde in: Schleswig-Holstein-Lauenburgische Provinzialberichte 1818, S. 125; H. N. A. Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig, Flensburg 1841, S. 1336; DAA 1929 II (Ahlefeldt), S. 109, 111; DAA 1942 II (Breyde) S. 45; Martin Lorenz: Die Gettorfer Kirche als Begräbnisstätte (in: Familienkundl. Jahrb. Schleswig-Holst., Jahrg. 20, 1981) S. 48.

2. Wulf v. Ahlefeldt, 1594-1597 : H. N. A. Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig, Flensburg 1841, S. 1336; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 111.

3. Wulf v. Ahlefeldt, 1597-1616 : H. N. A. Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig, Flensburg 1841, S. 1336; H. N. A. Jensen: Angeln, geschichtlich und topographisch beschrieben, Schleswig 1922 (Neudruck der Ausgabe von 1844), S. 579, 584; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 109; DAA 1930, II (Rantzau) S. 37; DAA 1937, II (Rumohr) S. 108; Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein, Landkreis Flensburg, München 1952, S. 314, 317; H. v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser in Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 348.

4. Jakob Rantzau, 1616-1622 : Friedrich Seestern-Pauly: Beiträge zur Kunde der Geschichte sowie des Staats- und Privat-Rechts des Herzogthums Holstein, Schleswig 1822-1825, II S. 108, 116; Asmus Bremer: Chronicon Kiliense tragicum - curiosum 1432-1717 (Mitteilg d. Ges. f. Kieler Stadtgeschichte, 18. u. 19. Heft, Kiel 1916) S. 272; Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd 4, Anhang S. 63, Kopenhagen 1929; DAA 1930, II (Rantzau) S. 102.

5. Otto Blome, 1622-1630 : Gettorfisches Kirchen Buch (1673); Asmus Bremer: Chronicon Kiliense tragicum - curiosum 1432-1717 (Mitteilg d. Ges. f. Kieler Stadtgeschichte, 18. u. 19. Heft, Kiel 1916) S. 272, 291, 327 u. 668; Friedrich Seestern-Pauly: Beiträge zur Kunde der Geschichte sowie des Staats- und Privat-Rechts des Herzogthums Holstein, Schleswig 1822-1825, II S. 102 u. 117; Paul v. Hedemann gen. v. Heespen: Geschichte der adeligen Güter Deutsch-Nienhof und Pohlsee in Holstein, Schleswig 1906, I S. 148, 150 u. 155; Otto Hintze: Geschichte des uradeligen Geschlechts der Herren und Grafen Blome, Hamburg 1929, S. 238 ff; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 47; DAA 1930, II (Rantzau) S. 76; DAA 1935, II (Blome) S. 25; H. v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser im nördlichen und westlichen Holstein, Frankfurt/M. 1981, S. 12 u. 100; Hans Hellmuth Qualen: Die von Qualen, Geschichte einer schleswig-holsteinischen Adelsfamilie, Kiel 1987, S. 81; Hubertus Neuschäffer: Schlösser und Herrenhäuser im Herzogtum Lauenburg, Würzburg 1987 S. 78.

6. Hartwig v. Schack, 1630-1646 : Kirchenbücher der ev.-Luth. Kirchengemeinde Eckernförde; Friedrich Seestern-Pauly: Beiträge zur Kunde der Geschichte sowie des Staats- und Privat-Rechts des Herzogthums Holstein, Schleswig 1822-1825, II S. 114; Chr. Kock: Volks- und Landeskunde der Landschaft Schwansen, Kiel 1975 (Neudruck der Ausgabe von 1912), S. 154 u. 577; Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein, Kreis

- Eckernförde, München u. Berlin 1950, S. 290; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 100; DAA 1929, II (Wohnsfleth) S. 291; DAA 1931, II (v.d.Wisch) S. 97; DAA 1932, II (Schack) S. 14.
- 7. Hartwig v. Schack, 1646-1648 :** Kirchenrechnung Gettorf; Chr. Kock: Volks- und Landeskunde der Landschaft Schwansen, Kiel 1975 (Neudruck der Ausgabe von 1912), S. 567, 590 u. 594; DAA 1913 (Buchwaldt) S. 184; DAA 1932, II (Schack) S. 16; DAA 1937, II (Rumohr) S. 112.
- 8. Wulf v. Wohnsfleth, 1648-1656 :** Kirchenbuch und Kirchenrechnung Gettorf; H. N. A. Jensen: Angeln, geschichtlich und topographisch beschrieben, Schleswig 1922 (Neudruck der Ausgabe von 1844), S. 598; Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd. II, Kopenhagen 1912, S. 97; Chr. Kock: Volks- und Landeskunde der Landschaft Schwansen, Kiel 1975 (Neudruck der Ausgabe von 1912), S. 514 u. 577; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser in Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 174; DAA 1898 (Hoeck), S. 241; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 90; DAA 1929, II (Wohnsfleth) S. 291; DAA 1931, II (v.d.Wisch), S. 97; DAA 1950, II (Rathlow) S. 63.
- 9. Cai v. Ahlefeldt, 1656-1674 :** Kirchenrechnung Gettorf; Asmus Bremer: Chronicon Kiliense tragicum - curiosum 1432-1717 (in: Mitteilungen d. Ges. f. Kieler Stadtgesch., 18 u. 19. Heft, Kiel 1916), S. 260; Einige der merkwürdigsten Urtheile und Bescheide der vormaligen Schleswig-Holsteinischen und nachher alleinigen Holsteinischen gemeinschaftlichen Landgerichte, Glückstadt 1774, S. 258 u. 367; Chr. Kock: Volks- und Landeskunde der Landschaft Schwansen, Heidelberg 1912, S. 443; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 49; DAA 1931, II (Pogwisch) S. 45; DAA 1936, II (Brockdorff) S. 30; DAA 1950, II (Rathlow) S. 78.
- 10. Cornelius Kruse, 1674-1681 :** Tauf-, Trau- u. Sterberegister St. Nikolai Eckernförde u. St. Marien Rendsburg; Henning Oldekop: Topographie des Herzogtums Schleswig, Kiel 1906, II S. 19; Chr. Kock: Volks- und Landeskunde der Landschaft Schwansen, Heidelberg 1912 (Nachdruck 1975) S. 567; Kurt Hector: Findbuch des Bestandes Abt. 7 Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf 1544-1713, Bd. I S. 238 u. 242.
- 11. Hans v. Pogwisch, 1681-1688 :** Gettorfisches Kirchenbuch von 1673; DAA 1931, II (Pogwisch) S. 33; DAA 1931, II (v.d.Wisch) S. 99; DAA 1936, II (Brockdorff) S. 24.
- 12. Hans Christian Hecklauer, 1688-1705 :** Gettorfisches Kirchenbuch von 1673; Kirchenrechnung Gettorf; LA Schleswig Abt. 8.2 Nr 1863 (darin Erbauseinandersetzung über den Nachlaß des Justizrats Christian Anton v.H. bei dessen in Ao. 1743 erfolgten Ableben.) Nr. 1862 (Etatsrat Eilh. Christ. v.H.); Pastor Claussen: Notizen über die Gettorfer Kirche (in: Neues Staatsbürgerl. Magazin I, 1832, S. 672); Fritz Roth: Auswertung von Leichenpredigten Bd. 8 Nr. 7085 (Johannes Hecklauer), Bd. 9 Nr. 8305 (Margarethe Clausen); Thomas Otto Achelis: Matrikel der schleswigschen Studenten, Kopenhagen 1966, Nr. 2782; Frauke Hildebrandt: Flintbek, Flintbek 1988 S. 142 u. 237; Österr. Staatsarch. Allgem. Verwaltungsarchiv, Wien: Reichsadelsakt Hecklau 1692 fol. 2 Vs -18 Vs.
- 13. Hinrich Bertram v. Ahlefeldt, 1705-1714 :** Kirchenbuch Gettorf; Übertragung von 11 Pflügen von Lindau an Aschau 1705, LA Schleswig-Holstein, Abt. 7 Nr. 6292; Henning Oldekop: Topographie des Herzogtums Schleswig, Kiel 1906, II S. 22; ders.: Topographie des Herzogtums Holstein, Kiel 1908, Bd. I, IX S. 113; Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd. 3 S. 68, Kopenhagen 1912; DAA 1929, II (Ahlefeldt) s. 62; DAA 1930, II (Rantzau) S. 80; Thomas Otto Achelis: Matrikel der schleswigschen Studenten, Kopenhagen 1966, Nr. 3658; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser in Ostholstein, Frankfurt/M. 1973, S. 64; Paul Th. Hoffmann: Die Elbchaussee, Hamburg 1977, S. 193.
- 14. Balthasar v. Ahlefeldt, 1714-1718 :** Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd. 5 S. 43 u. 30, Kopenhagen 1899; Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd. 3 S. 70 ff., Kopenhagen 1903; DAA 1909 (Baudissin) S. 45; DAA 1913 (Buchwald) S. 183; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 62 ff. u. S. 139; DAA 1929, II (Wohnsfleth) S. 294 u. 296; DAA 1930, II (Rantzau) S. 30 u. 144; Thomas Otto Achelis: Matrikel der schleswigschen Studenten, Kopenhagen 1966, Nr. 4332; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser im Herzogtum Schleswig, Frankfurt/M. 1968. S. 332; Martin Lorenz: Die Gettorfer Kir-

che als Begräbnisstätte (in: Familienkundl. Jahrbuch Schlesw. Holst. Jahrg. 20, 1981) S. 44; Konkurs des kgl. dän. Obristen Balthasar v. Ahlefeldt zu Deutsch Lindau 1742, LA Schleswig-Holstein, Abt. 8.1, Nr. 1082.

15. Hans v. Rumohr, 1718-1732 : Kirchenrechnung Gettorf; Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd. 4 S. 107, Kopenhagen 1901; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 134; DAA 1937, II (Rumohr) S. 139; Thomas Otto Achelis: Matrikel der schleswigschen Studenten, Kopenhagen 1966, Nr. 3930.

16. Georg Christoph Saurius, 1732 : Taufregister St. Nikolai Kiel; LA Schleswig Abt. 8.1 Nr. 824 Entlassung des Hausvogts Saurius zu Trittau; LA Schleswig Abt. 8.2 Nr. 1105 Hausvogt Georg Christoph Saurius zu Trittau; F. Gundlach: Album der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Nr. 3131, Jena 1944; J. Jasper: Kaspar Hoyer, Garding 1924, S. 48.

17. Schack v. Brockdorff, 1732-1740 : Taufregister der Kirchengemeinde Gettorf; Louis Bobè: Slaegten Ahlefeldts Historie, Bd. 3 S.75, Kopenhagen 1912; DAA 1929, II (Ahlefeldt) S. 64; DAA 1929, II (Wohnsfleth) S. 294 u. 296; DAA 1936, II (Brockdorff) S. 48 u. 54; J. P. Trap: Danmark, Maribo Amt, B. IV,3 S. 758, 1955; Martin Lorenz: Die Gettorfer Kirche als Begräbnisstätte (in: Familienkundl. Jahrb. Schlesw.-Holst. Jahrg. 20, 1981) S. 45.

18. Wilhelm Gull, 1741-1782 : Tauf- und Sterberegister der Kirchengem. Gettorf; Gettorfer Kircheninventarium 1769; Ahnentafel Gull, Staatsarchiv Hamburg; Hirsch: Fortegnelse over danske og norske Officerer 1648-1814 (Kgl. Bibliothek Kopenhagen); Johann Friedrich Hansen: Staatsbeschreibung des Herzogthums Schleswig, Hamburg 1758, S. 117; Hans Schröder: Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, Hamburg 1851-1883, Nr. 1369; F. G. Buek: Die Hamburgischen Oberalten, ihre bürgerliche Wirksamkeit und ihre Familien, Hamburg 1857, S. 217; C. H. Wilh. Sillem: die Matrikel des akademischen Gymnasiums in Hamburg 1613-1883, Hamburg 1891; Christian Kock: Landhandwerker im Kreise Eckernförde während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (in: Jahrb. d. Arbeitsgem. Schwansen, Amt Hütten u. Dänischwohld 1973, S. 77); Walter Trede: Dänisch-Wohld, zugleich eine Chronik der Ortschaft Gettorf, Rendsburg 1951, S. 113; Martin Lorenz: Die Gettorfer Kirche als Begräbnisstätte (in: Familienkundl. Jahrb. Schlesw.-Holst. Jahrg. 20, Kiel 1981) S. 38.

19. Detlef v. Reventlow, 1782-1783 : DAA 1939, II (Reventlow) S. 50, 75-77; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser im Herzogtum Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 299 ff.; Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Bd. 7, Neumünster 1985, S. 215, dort auch weitere Quellenangaben.

20. Cay Friedrich v. Reventlow, 1783-1834 : DAA 1939, II (Reventlow) S. 75-79; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser im Herzogtum Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 299 ff., 307 ff.; Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Bd. 7, Neumünster 1985, S. 201.

21. Eugen v. Reventlow, 1834-1885 : DAA 1939, II (Reventlow) S. 78; Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Bd. 7, Neumünster 1985, S. 224, dort auch weitere Quellenangaben; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser in Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 309; Hubertus Neuschäffer: Schlösser und Herrenhäuser in Südholstein, Würzburg (1984), S. 90.

22. Theodor v. Reventlow, 1885-1931 : DAA 1939, II (Reventlow) S. 84; Henning v. Rumohr: Schlösser und Herrenhäuser im Herzogtum Schleswig, Frankfurt/M. 1968, S. 309.